

meilen (5.75 bis 6.32 Quadrat-Myriameter), dessen Kohleninhalt noch nicht constatirt ist.\*

Die Kohle liegt in einer Teufe von 27 bis 100 Klaftern (51 bis 189.6 Meter) und darüber, und ihr Einfallen ist im Allgemeinen ein sanftes. Die Zahl der Flöze beträgt 2 bis 5 und ihre Mächtigkeit wechselt von 18 bis 100 Zoll (0.47 bis 2.63 Meter).

Wo sie vereinigt sind, was z. B. am nördlichen und östlichen Rande des Beckens stattfindet, erhebt sich die Mächtigkeit bis zu 6, ja 10 Fufs (1.89 bis 3.16 Meter). Störungen durch Klüfte und Verwerfungen, sowie durch Verstaubungen sind häufig. Der Abbau geschieht durch Schächte, selten durch Stollen; Pfeilerbau ist allgemein. Man zählt im Reviere 57 Hauptförder- und Wasserhaltungsschächte, neben denen noch zahlreiche Hafselschächte vorkommen.

Zur Schachtförderung dienten im Jahre 1871 28 Dampfmaschinen mit 423 Pferdekräften und zur Wasserhaltung 25 Maschinen von zusammen 1393 Pferdekräften. Im Jahre 1872 wurde die Zahl der Hauptförder- und Wasserhaltungsschächte um vier vermehrt. Dergleichen sind zugewachsen sechs Fördermaschinen mit 180 und fünf Wasserhaltungs-Dampfmaschinen mit 395 Pferdekräften.

Die Qualität der Kohle ist eine sehr verschiedene. Am südlichen und südöstlichen Rande, bei Littitz, ist die Kohle besonders backend, und liefert vorzügliche Coke; an anderen Orten läßt sie sich durchgehends als eine gute Flamm- und Gaskohle bezeichnen. In der Umgebung von Nürschau kommt im Flöze eine bis 40 Zoll (1.05 Meter) mächtige Bank vor, welche die bekannte „Plattkohle“ liefert. Dieselbe wird als Gaskohle bis nach der Schweiz und Italien abgesetzt und ergibt per Centner 700 Kubikfufs (per metrische Tonne 441.9 Kubikmeter) Gas von bedeutender Lichtstärke. Ihr Verkaufspreis betrug

im Jahre 1871 60 kr. per Centner,  
 „ „ 1872 60 bis 67 kr. per Centner,

während die Preise für sonstige Stückkohle aus dem Pilsener Reviere loco Grube im Jahre 1871 zwischen 30 und 40 kr. per Centner (6 fl. bis 8 fl. per Tonne) und im Jahre 1872 zwischen 30 und 50 kr. (6 bis 8 fl. per Tonne) wechselten.

An das Pilsener Revier (im engeren Sinne) schliefsen sich als kleinere Theile noch die Becken von Radnitz, Wejwanow, Miröschau, Wittuna und Manetin an. Dieselben enthalten in Mulden von sehr mäfsigem Umfange eine meist gute Kohle, die theils als Schmiedekohle, theils als Flammkohle, theils als Gaskohle oder backende Kohle gefucht ist.

Die Entwicklung des Pilsener Beckens datirt seit Entstehen der Böhmischen Westbahn, mit welcher die Kohlenwerke fast durchgängig mittelst Zweigbahnen verbunden sind.

Es betrug nämlich die Förderung des Beckens im Jahre 1862, also kurz nach Eröffnung der Böhmischen Westbahn, 6,697.000 Centner (334.856 metr. Tonnen) und im Jahre 1872, also nach zehn Jahren, 15,307.000 Centner (765.350 metr. Tonnen), d. i. mehr als das Doppelte der Production des Jahres 1862. —

Die Entwicklung der Jahre 1871 und 1872 ist in folgenden Zahlen ausgedrückt:

\* Nach einer handschriftlichen Mittheilung des Herrn C. von Nowicki setzt die Steinkohlenformation unweit Plass bei Nebřezin nach Norden über die Střela, zieht sich dann über Babina, dann zum Theil von permischer Formation bedeckt, in einem schmalen Bande über Remeschin, Podworow, Scheles bis Wilenz, wo die permische Formation auf der Oberfläche des Auftretens der Steinkohlenformation wahrscheinlich macht. Von Wilenz östlich zieht sich die permische Formation über Makarzew nach Seiwedl im Kladno-Schlan-Rakonitzer Becken, weshalb Herr von Nowicki den Zusammenhang des Pilsener Beckens mit dem Kladno-Schlan-Rakonitzer als constatirt ansieht.